

Augsburger
Universitätsreden | 78

78

**Der Mietek Pemper Preis der Universität Augsburg
für Versöhnung und Völkerverständigung 2018**



Augsburger Universitätsreden

Herausgegeben von der Präsidentin der Universität Augsburg
ISSN 0939-7604

Der Mietek Pemper Preis der Universität Augsburg für Versöhnung und Völkerverständigung 2018

Ansprachen und Reden anlässlich der Verleihung
an Teresita Gaviria am 25. April 2018

Impressum

Augsburger Universitätsreden
Herausgegeben von der Präsidentin der Universität Augsburg
Redaktion: Pressestelle der Universität Augsburg
Titelfoto: Fotostelle Universität Augsburg
Layout und Satz: Waldmann & Weinold, Kommunikationsdesign
Druck: Druckerei Joh. Walch, Augsburg

Augsburg 2018



v.l.n.r.: Prof. Dr. Peter Welzel, Rabbiner Dr. h. c. Henry G. Brandt, Teresita Gaviria, Dr. Georg Haindl, Oberbürgermeister Dr. Kurt Gribl

Inhalt

Begrüßung

Dr. Kurt Gribl
Oberbürgermeister der Stadt Augsburg S. 9

Grußwort

Dr. Michael Mihatsch
Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst S. 15

Grußwort

Prof. Dr. Peter Welzel
Vizepräsident der Universität Augsburg S. 19

Ansprache

Dr. Georg Haindl
Preisstifter und Mitglied der Jury S. 25

Laudatio

Barbara Lochbihler, MEP
Außen- und menschenrechtspolitische Sprecherin der
Grünen/EFA-Fraktion im Europäischen Parlament und
Vizepräsidentin des EP-Menschenrechtsausschusses S. 31

Dankesworte

Teresita Gaviria
Preisträgerin S. 43



Dr. Kurt Gribl

Begrüßung

Dr. Kurt Gribl, Oberbürgermeister der Stadt Augsburg

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
ich freue mich, dass Sie alle hier sind, um die diesjährige
Preisträgerin des Mietek Pemper Preises der Universität
Augsburg für Versöhnung und Völkerverständigung zu ehren,
Frau Teresita Gaviria!

Als Oberbürgermeister der Friedensstadt Augsburg möchte ich
Sie, Frau Gaviria, sowie Sie alle, verehrte Gäste, heute Abend
ganz herzlich im Goldenen Saal unseres Rathauses willkommen
heißen! Der Mietek Pemper Preis wird in diesem Jahr zum sechs-
ten Mal verliehen. Erlauben Sie mir zunächst ein paar Worte über
den Namensgeber dieser Auszeichnung. Mietek Pemper war ein
jüdischer Deutsch-Pole, 1920 in Krakau geboren, und wurde nach
dem zweiten Weltkrieg im Jahr 2007 Ehrenbürger der Stadt Augs-
burg. Bereits 2001 erhielt er die Ehrenbürgerwürde der Universität
Augsburg. Ein ganz bescheidener, unauffälliger Mensch. Und
doch hat dieser leise Mensch der Wahrheit dazu verholfen von
der Welt gehört zu werden. Und zwar mehrmals. Als er als Steno-
graf von KZ-Lagerkommandant Göht in Krakau geheime Infor-
mationen ausspionierte und damit etwa 1200 Menschen das Le-
ben rettete. Als er später in vielen Gerichtsprozessen als Zeuge
dazu beitrug, dass die Nazi-Gräueltaten juristisch aufgearbeitet werden
konnten. Und letztlich, als er als Zeitzeuge Generationen von
Schülern von dem, was geschah, berichtete. Trotz des Traumas
durch den deutschen Nazi-Terror gab er den Deutschen eine zwei-
te Chance. Er wählte die Friedensstadt Augsburg zu seiner neuen

Heimat und wurde hier 91 Jahre alt. Er verkörpert wie kaum ein anderer aus unserer Mitte den Geist der Versöhnung und als Friedensstadt sind wir stolz, mit diesem Preis nicht nur sein, sondern das Lebenswerk aller Preisträger zu ehren, die ihr Leben ebenso der Versöhnung und dem Frieden verschrieben haben.

In besonderem Maße sind wir daher auch dem Stifter des Mietek Pemper Preises für Versöhnung und Völkerverständigung, Dr. Georg Haindl und der Universität Augsburg, sehr verbunden. Danke, dass Sie es möglich machen, Menschen wie Mietek Pemper und Frau Gaviria öffentlich ehren zu können, uns damit hinter sie zu stellen und ein für die Welt sichtbares Zeichen für Versöhnung und Frieden zu setzen. Zwei hohe Ziele, denen sich diese Stadt im Rahmen des Augsburger Religionsfriedens vor mehr als 450 Jahren für immer verschrieben hat. Es sind die Leitgedanken, welche nach wie vor unser Wirken bestimmen, in der Hoffnung Impulsgeber für die ganze Welt zu sein.

Frau Teresita Gaviria kommt aus Kolumbien. Sie ist die Gründerin und Vorsitzende des Vereins „Caminos de Esperanza. Madres de La Candelaria“. Dieser Verein kümmert sich seit mittlerweile 16 Jahren darum, die Wahrheit über die in Kolumbien verschwundenen, vermissten, entführten oder ermordeten Menschen heraus zu finden. Kolumbien kämpft noch um inneren Frieden. Mit Erleichterung habe ich aber vernommen, dass die Parlamentswahlen im März friedlich verliefen. Keine Angriffe auf Wahllokale, keine verbrannten Urnen, keine Einschüchterung der Wähler. Ein scheinbar kleiner, aber doch so wichtiger Schritt für dieses zerrissene Land, das Versöhnung und Frieden so dringend braucht. Der dort im Jahr 2016 begonnene Friedensprozess festigt sich, Dinge fangen an, sich zu bewegen. Ich weiß, noch immer verschwinden Menschen in Kolumbien. Die rechtsgerichteten Todesschwadronen, die „Paramilitärs“, sind und waren wie im Falle

Frau Gavirias daran beteiligt, ebenso wie die Guerilla und auch die Sicherheitskräfte des Staates. Unvorstellbares Leid, angesichts dessen es jedem Menschen die Sprache verschlägt. Wie hilflos muss man sich fühlen, wenn der staatliche Schutz versagt, ja der Staat sogar Täter ist.

Frau Teresita Gaviria ist eine der wenigen Menschen, die angesichts des Leids nicht verstummen. Auch ihr Sohn verschwand. Und kam nicht zurück. Doch sie brach das Schweigen, sie konfrontierte die Täter, sie forderte Wahrheit ein – im Austausch für Vergebung. Für Versöhnung. Sie wandelte ihre Wut und Verzweiflung nicht in Hass und Rache, sie nahm diese Kraft und kämpfte damit um die Wahrheit. Damit haben sie und ihre Mitstreiter der gesamten Gesellschaft aufgezeigt, dass juristische Aufarbeitung UND Friedensschluss Hand in Hand gehen können.

Wir erzählen unseren Kindern das Märchen vom Rumpelstilzchen. Ein Müller, der den König überredet, seine Tochter zur Ehefrau zu nehmen, mit der Lüge, sie könne aus Stroh Gold weben. Als der König das Versprechen, das Unmögliche einfordert, ist die junge Frau gezwungen, die Hilfe eines fremden Wichtes anzunehmen. Er hilft ihr, doch nicht umsonst. Er will ihren Erstgeborenen – außer sie errät den Namen des Wichtes. Tatsächlich liefert ihr ein Bote gerade noch rechtzeitig den Namen. Als die ehemalige Müllerstochter schließlich den Namen von Rumpelstilzchen nennt, stampft der fiese Wicht vor Wut in den Boden und zerreißt sich. Das Problem löst sich auf. Dieses Märchen zeigt, wie wichtig es ist, die Dinge beim Namen zu nennen, wie wichtig Wahrheit ist. Ein Problem lässt sich nicht lösen, wenn es nicht beim Namen genannt wird. Und das haben Sie, liebe Frau Gaviria, trotz all Ihres Schmerzes und obwohl es erst niemand zulassen wollte, geschafft. Sie haben die Missstände angesprochen, sichtbar gemacht. Sie haben die Menschen gezwungen, das Problem zu be-

trachten und die Gesellschaft, sich damit auseinanderzusetzen. Und dann den Weg des Verständnisses, des Friedens und des Miteinanders zu betreten.

Für dieses große Werk ist der Preis heute eine kleine Ehrung, aber ich hoffe dennoch von ganzem Herzen, eine, die Ihnen die Kraft gibt, diesen Weg weiter zu gehen und dabei möglichst vielen Menschen zu helfen, ihn ebenfalls zu beschreiten, Ihnen helfen, den Kreislauf von Gewalt in Kolumbien zu durchbrechen, um endlich in die Zukunft gehen zu können.

Ich wünsche Ihnen dafür von ganzem Herzen alles Gute, viel Kraft und Erfolg!

Und Ihnen, meine Damen und Herren, einen inspirierenden Abend!



Dr. Michael Mihatsch

Grußwort

Dr. Michael Mihatsch,

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst

Die Weltpolitik durchlebt aktuell nach Einschätzung vieler Beobachter eine „heiße Phase“. Selbst regionale Konflikte können schnell zur Ursache globaler Krisen werden – wir erleben es gerade wieder in Syrien. Daher gewinnt die wissenschaftliche Konfliktforschung immer mehr an unmittelbar praktischer Bedeutung. Es ist ein starkes Signal, dass die Universität Augsburg in diesem Bereich nicht nur umfangreiche Forschungsarbeit betreibt, sondern darüber hinaus alle zwei Jahre einen Preis vergibt, um Leistungen auf dem Gebiet der Versöhnung und Völkerverständigung zu würdigen.

Der Mietek Pemper Preis ruft uns immer wieder in Erinnerung: Krieg und Gewalt sind kein unentrinnbares Schicksal für den Menschen. Die ganz unterschiedlichen Geschichten der bisherigen Preisträgerinnen und Preisträger belegen dies eindrucksvoll. Die große Vielfalt des Engagements aller dieser Friedensheldinnen und -helden macht deutlich: Die menschliche Phantasie ist unerschöpflich, wenn es darum geht, Gutes zu bewirken und Feindschaft, Gewalt und Hass zu überwinden.

Auch die diesjährige Preisträgerin lehrt uns eindrucksvoll, wie viel die Initiative des Einzelnen bewirken kann. Gemeinsam mit ihren Mitstreiterinnen kämpft sie für die Wahrheit und für die Aufarbeitung vergangenen Unrechts. Denn nur auf dieser Grundlage sind echter Frieden und echte Versöhnung möglich.

Teresita Gaviria, die mutigen Frauen und Männer, die vor ihr mit dem Mietek Pemper Preis ausgezeichnet wurden, und nicht zuletzt der Namensgeber des Preises selbst – sie alle sind Boten der Hoffnung. Sie zeigen, dass es sich lohnt, neue Wege zu gehen und geschlossene Türen aufzustoßen. Die Geschichten, die sie zu erzählen haben, sind keine sentimentale Träumerei, sondern Realität – erkämpft gegen Widerstände, Gefahren und Verzweiflung und oft noch weit von einem „Happy End“ entfernt.

Der Mietek Pemper Preis ist daher gewissermaßen auf die Zukunft ausgerichtet. Er soll nicht nur vergangene Leistungen würdigen, sondern die Preisträgerinnen und Preisträger dabei unterstützen, ihren Weg der Versöhnung weiterzugehen. Zugleich soll er uns allen als Inspiration dafür dienen, uns selbst zu engagieren. Denn auch wenn wir in Deutschland seit Jahrzehnten in einem friedlichen und sicheren Land leben, müssen wir uns stets aufs Neue für ein friedliches Miteinander einsetzen. Es bleibt also nur zu wünschen, dass Vorbilder wie Teresita Gaviria auch bei uns ihre Wirkung entfalten mögen.

Ich freue mich, dass wir diese wirklich großartige Friedensstifterin heute in einem so glanzvollen Rahmen mit dem Mietek Pemper Preis auszeichnen. Dazu gratuliere ich ganz herzlich – auch im Namen von Frau Staatsministerin Prof. Dr. Marion Kiechle.

Ihnen weiterhin einen schönen Abend im Zeichen des Miteinanders und der Verständigung.



Prof. Dr. Peter Welzel

Grußwort

Prof. Dr. Peter Welzel, Vizepräsident der Universität Augsburg

Sehr geehrte Frau Gaviria,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, lieber Herr Dr. Gribl,
sehr geehrter Herr Ministerialdirigent Dr. Mihatsch,
sehr geehrte Frau Lochbihler,
sehr geehrter Herr Dr. Haindl,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich darf Sie heute auch im Namen der Universität Augsburg zur Verleihung des Mietek Pemper Preises der Universität Augsburg für Versöhnung und Völkerverständigung begrüßen. Ein herzliches Willkommen vor allem Ihnen, Frau Gaviria. Es ist uns eine besondere Ehre und Freude, dass Sie die weite Reise aus Kolumbien angetreten haben und unsere Auszeichnung hier in Augsburg entgegennehmen.

In der Vergangenheit haben wir mit Frau del Ponte und Herrn Holbrooke zwei Personen der hohen internationalen Politik gewürdigt. Inzwischen zeichnen wir in der Jury Persönlichkeiten aus, die direkt vor Ort wirken, dort, wo die Frontlinien verlaufen, wo politisch, ökonomisch, sozial oder ethnisch motivierte Konflikte ihre verhängnisvollen Spuren von Gewalt und Zerstörung hinterlassen. Persönlichkeiten, die Gefahr für Leib und Leben in Kauf nehmen und deren Wirken wir den Weg in das Licht der Öffentlichkeit ermöglichen möchten. So haben wir Nir Oren und Khaled Abu Awwad vom „Parents Circle Families Forum in Israel und Palästina“ ausgezeichnet, ebenso wie Selline Korir, Direkto-

rin des Rural „Women Peace Link“ aus Kenia und Don Luigi Ciotti aus Italien, der die Mafia bekämpft.

In diesem Jahr verleihen wir den Mietek Pemper Preis der Universität Augsburg für Versöhnung und Völkerverständigung an Frau Gaviria. Sie hat mit ihrer Unerschrockenheit und ihrem unkonventionellen Handeln die Jury tief beeindruckt. Sie ist eine ideale Trägerin unseres Preises.

Liebe Frau Gaviria, Ihre Geschichte hat uns alle sehr berührt. Im Jahr 1998 wurde ihr damals 15-jähriger Sohn entführt – er sollte nie zurückkehren. In Ihrer Verzweiflung über sein Verschwinden haben Sie sich nicht zurückgezogen, haben nicht den Mut verloren. Nein, Sie haben sich gemeinsam mit anderen Leidensgenossen dazu entschlossen, in die Offensive zu gehen: Sie haben die Rückkehr der Vermissten gefordert und das Aufdecken der Wahrheit über ihren Verbleib. Mit dieser Forderung waren Sie anfangs ganz alleine und haben sich zudem großer Gefahr ausgesetzt. Unterstützung haben Sie bei Leidensgefährtinnen gefunden, anderen Müttern, deren Söhne und Töchter ebenfalls verschwunden waren – so wie Frau Londoño, die Sie heute begleitet. Alle diese Mütter teilen ein furchtbares Schicksal, größtes Leid verbindet sie: Ihr Sohn, Frau Gaviria, war das dreizehnte Mitglied Ihrer Familie, das verschwand – und Sie, Frau Londoño, verloren innerhalb von zwei Jahren zehn Familienmitglieder, darunter auch Ihre drei Söhne.

Frau Gaviria, Sie haben diese Frauen um sich geschart und kämpfen seitdem für die Wahrheit, für eine Aufklärung der Verbrechen. Selbst als Ihre schlimmsten Befürchtungen wahr wurden und Sie erfahren mussten, dass Ihr Sohn ermordet worden war, haben Sie nicht nachgelassen in Ihrem Engagement. In einer unglaublichen Geste der Versöhnung haben Sie den Mördern Ihres Sohnes ver-

geben und setzen sich bis heute für die Aussöhnung zwischen Tätern und Opfern ein. Gerade die Begegnung mit den Tätern in den Gefängnissen, die Sie besuchen, um Schritt für Schritt die Wahrheit aufzudecken, hat Ihr Herz von Hass und Angst befreit und der Vergebung den Weg geebnet, so haben Sie und Frau Londoño berichtet.

Vielleicht hat Ihnen die erleuchtete Maria, die ja auch die Namenspatronin des Vereins ist, hierzu die Kraft verliehen. Wir haben auch hier in Augsburg eine tröstende Maria, sie wird die Knotenlöserin genannt und ist in der kleinen Kirche St. Peter und Paul hier direkt neben dem Rathaus zu finden – Papst Franziskus ist ein großer Bewunderer von ihr. Man sieht, Frau Gaviria, dass Sie und Ihr Wirken ganz hervorragend zu Augsburg und zu unserem Preis für Versöhnung und Völkerverständigung passen.

Die Universität Augsburg ist stolz auf diesen bedeutenden Preis, der den Ehrenbürger der Stadt und der Universität, Mieczysław Pemper, so hervorragend würdigt und gleichzeitig Persönlichkeiten in ihrem Wirken für Versöhnung und Völkerverständigung nachhaltig bestärkt. Der Kampf gegen Verbrechen und Mord und der Einsatz für die oft schmerzhafteste Wahrheit sind keine leichten Aufgaben. Im Gegenteil, häufig sind sie kräftezehrend und belastend, jedem Erfolg stehen auch zahlreiche Rückschläge gegenüber. Mit unserem Preis wollen wir Menschen auszeichnen, die den Kampf aufnehmen und all ihre Kraft in den Einsatz für Menschlichkeit, für Versöhnung und für ein faires Miteinander stellen. Wir möchten ihnen Mut machen, sie in ihrem beschwerlichen und häufig aufopferungsvollen Wirken unterstützen. Wir wollen ihnen zeigen, dass ihre Bemühungen nicht ungesehen bleiben – wir wollen das Interesse der Öffentlichkeit auf sie lenken. Wenn ich die große Anzahl der Gäste am heutigen Tag vor mir sehe, denke ich: Es ist uns gelungen. Es freut mich sehr, dass Sie alle

heute Abend den Weg hierher gefunden haben, um Frau Gaviria zu ehren und Herrn Pemper zu gedenken.

Ich möchte mich bei Frau Lochbihler bedanken, die den heutigen Abend mit einer Laudatio auszeichnet.

Herzlichen Dank auch an die Musikerinnen und Musiker von unserem Leopold-Mozart-Zentrum, Mariko Umae, Andreas Schmalhofer und Chia-Long Tsai, die uns mit wunderschönen Stücken von Beethoven begleiten.

Lieber Herr Dr. Haindl, Ihnen möchte ich im Namen der Universität Augsburg – und ich bin mir sicher auch im Namen der anderen Beteiligten – für Ihr Engagement zur Einrichtung dieses Preises danken und Sie nun auf das Podium bitten, um im Namen der Jury das Wort zu ergreifen.



Dr. Georg Haindl

Ansprache

Dr. Georg Haindl, Preisstifter und Mitglied der Jury

Sehr geehrter Herr Vizepräsident Welzel,
sehr geehrter Herr Ministerialdirigent Dr. Mihatsch,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Gribl,
ich darf Ihnen ganz herzlich für Ihre einführenden Worte danken.

Sehr verehrte Frau Gaviria,
Sehr geehrte Damen und Herren,

haben Sie alle herzlichen Dank für Ihre Teilnahme an dieser Preisverleihung. Schon fünf Mal konnte in diesem geschichtsträchtigen Goldenen Saal des Augsburger Rathauses der „Augsburger Universitätspreis für Versöhnung und Völkerverständigung“ vergeben werden, im Jahr 2012 erstmals als Mietek Pemper Preis. Heute wird er nun zum sechsten Mal verliehen.

Erlauben Sie mir, zunächst kurz zum Ursprung der Auszeichnung zu kommen: Uns alle hat Herr Mieczysław Pemper seligen Andenkens, Ehrenbürger der Stadt Augsburg, als Zeitzeuge mit seinem überaus sachkundigen, aber dennoch leisen und bescheidenen Auftreten, und seinem intensiven, langjährigen Bemühen um Ausgleich und Versöhnung tief beeindruckt. Die Last der Erinnerung an all die fürchterlichen Erlebnisse, die ihm aufgezwungen worden war, drückte ihn Zeit seines Lebens nieder. Er war – trotz allem, was er erleben musste – ein herzensguter, warmherziger Mensch, der sich für ausgefeilten Humor die Zeit nahm. Er musste als junger Mann unsäglichem Grauen Tag für Tag ins Au-

ge sehen und zusehen, wie Mitmenschen unschuldig, planmäßig hingemordet wurden – und zwar aus niedersten Motiven, aus Rassenhass. Trotz allem machte er dennoch Menschlichkeit zu seiner Handlungsmaxime und gefährdete dadurch sein eigenes Leben zusätzlich. Er kam zu uns, dem Tätervolk, um mit uns zu leben, ohne Groll auf die Jetzigen. Seine scharfe Erinnerung stellte er zunächst in den Dienst der Justiz, dann, später, in den Dienst des informierten Miteinanders: den Jungen zur Mahnung, und um seine Erfahrungen zu übermitteln.

„Nie wieder“ war sein Leitspruch, ebenso: „Wehret den Anfängen“. Sein Tod hinterließ eine große und dauerhafte Lücke in der politischen und gesellschaftlichen Landschaft – und auch im Herzen eines jeden, der den Vorzug hatte, ihn persönlich kennen lernen zu dürfen.

In großem Respekt vor seiner Lebensleistung stand ich vor der Frage, wie man eine dauerhafte Erinnerung an das Wirken von Herrn Pemper schaffen und wie gleichzeitig auch andere Menschen geehrt werden könnten, die ihr Leben und Wirken in den Dienst für eine menschlichere und politisch aufgeklärtere Gesellschaft gestellt haben.

Aus dieser Überlegung heraus wurde der Preis geboren. Den Unterstützern meiner Idee möchte ich an dieser Stelle, meine sehr verehrten Damen und Herren, nochmals ausdrücklich und persönlich danken. Dieser Dank gilt dem Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst des Freistaats Bayern. Dort wurde die Idee gefördert, an der Universität der Friedensstadt Augsburg einen politikwissenschaftlichen Lehrstuhl zu widmen. Bis 2015 gab es auch ein entsprechendes Studienangebot der Friedens- und Konfliktforschung, das große Anerkennung genoss.

Augsburg als Stadtgemeinde ist die historische Stätte der Religionsgeschichte und Heimat von 140 Ethnien, jede mit dem Rucksack ihrer Konflikte ausgestattet.

Das Kuratorium bzw. die Jurymitglieder des Augsburger Universitätspreises setzen sich zusammen aus der Wissenschaftsministerin beziehungsweise dem Wissenschaftsminister des Freistaates Bayern, der Präsidentin der Universität Augsburg, dem Oberbürgermeister der Stadt Augsburg, aus Herrn Rabbiner Dr. Henry Brandt, den Herr Mieczysław Pemper als seinen Nachfolger bestimmt hatte, und mir.

Der Preis wird alle zwei Jahre für eine Lebensleistung bei der Versöhnung von Völkern, Volksgruppen und Glaubensgemeinschaften vergeben und ist mit 10.000 Euro dotiert, die für die Fortsetzung der preiswürdigen Leistungen gedacht sind. Beim Versuch, eine Lebensleistung wie die von Herrn Pemper im Sinne des Preises in Kriterien zu fassen, haben wir im Kuratorium die folgenden vier Aspekte formuliert, welche die Preisträger auszeichnen:

Versöhnungsbereitschaft und aktives Handeln in dieser Richtung, Dauer und Nachhaltigkeit, überzeugende Glaubwürdigkeit, sich Anstemmen gegen den Strom unter Hinnahme erheblicher persönlicher Nachteile, unkonventionelles Denken und Handeln im Lösungsweg.

Der prächtige Rahmen des Augsburger Rathauses ehrt das Vorhaben und alle, die sich an der Vorbereitung beteiligt haben und denen ich auch Namens der Jury herzlich danke, namentlich:

Herrn Professor Dr. Christoph Weller, Inhaber des Lehrstuhls für Politikwissenschaft, Friedens- und Konfliktforschung der Universität Augsburg: für seinen fachlichen Beistand in Zusammen-

arbeit mit Frau Susanne Luithlen, die ehemalige Leiterin der Akademie für Konflikttransformation des Forums Ziviler Friedensdienst in Köln, Frau Prof. Dr. Angela Mickley, Professorin für Konfliktbearbeitung und Friedenspädagogik der Fachhochschule Potsdam, Frau Nina Müller vom Leibniz-Institut „Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung“ in Frankfurt a.M. und Frau Nora Schröder vom Lehrstuhl für Politikwissenschaft, Friedens- und Konfliktforschung der Universität Augsburg.

Ich danke auch dem Präsidiumsteam rund um Frau Dr. Ruile, Frau Müller und Herrn Dr. Kolb sowie dem OB-Referat der Stadt Augsburg, nämlich Frau Schaller und ihren Kollegen.

Lassen Sie mich an dieser Stelle an die früheren Preisträger erinnern: zuerst an Frau Carla del Ponte, damals noch Chefanklägerin des Internationalen Strafgerichtshofes in Den Haag, die wir hier im Jahre 2007 geehrt haben, für ihre langjährigen Verdienste um den Rechtsfrieden und die Glaubwürdigkeit der internationalen Strafverfolgung, an den zu früh verstorbenen Botschafter Richard Holbrooke, der im Jahr 2009 für seine Verdienste u.a. um die Beendigung des Jugoslawien-Krieges mit diesem Preis ausgezeichnet wurde, an die Herren Nir Oren und Khaled Abu Awwad vom „Parents Circle“ in Israel und Palästina im Jahr 2011, an Frau Selline Korir aus Kenia und an Don Ciotti, Priester, unterwegs bei der Beseitigung der Mafia und bei der Heilung der Wunden, die sie an der Gesellschaft und am einzelnen Menschen schlägt.

Unser ganz spezieller Dank und Respekt gilt aber heute Teresita Gaviria. Sie ehren wir heute mit der Verleihung des Mietek Pempers Preises der Universität Augsburg für Versöhnung und Völkerverständigung.

Spät, verehrte Frau Lochbihler, aber umso herzlicher grüße ich auch Sie, die Sie heute einen ganz besonderen Teil der Preisverleihung übernehmen: den der Laudatorin. Barbara Lochbihler ist seit 2009 Europaabgeordnete der grünen Fraktion und Vizepräsidentin im Menschenrechtsausschuss des Europäischen Parlaments. Ihre Berufsbiografie ist klar auf Menschenrechte und Frauenrechtsarbeit ausgerichtet, sowohl auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene. Bevor sie ins Europäische Parlament ging, war sie zehn Jahre lang Generalsekretärin von Amnesty International in Berlin. Und davor arbeitete sie als Generalsekretärin der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit in Genf. Die Frauenliga wurde 1915 gegründet und ist die älteste Frauen-Friedensorganisation mit Beraterstatus bei den Vereinten Nationen. Immer wieder beschäftigt sie besonders die Lage von Frauen in Kriegs- und Post-Konflikt-Situationen und deshalb ging die Bitte an sie, die Laudatio zu übernehmen.

Ich danke Ihnen schon jetzt dafür,
Ich darf Sie nach der Musik hierherbitten.



Barbara Lochbihler

Laudatio

Barbara Lochbihler, MEP, Außen- und menschenrechtspolitische Sprecherin der Grünen/EFA-Fraktion im Europäischen Parlament und Vizepräsidentin des EP-Menschenrechtsausschusses

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Teresita Gaviria,

ich freue mich sehr, dass heute Teresita Gaviria aus Kolumbien hier ist und den „Mietek Pemper Preis der Universität Augsburg für Versöhnung und Völkerverständigung“ persönlich entgegennehmen kann.

Bei der Präsidentin der Universität Augsburg bedanke ich mich herzlich dafür, dass sie mich eingeladen hat, heute die Laudatio zu halten. Ich fühle mich geehrt zu diesem Anlass hier zu Ihnen sprechen zu dürfen und die Taten und das Leben einer außergewöhnlichen Frau zu feiern.

Teresita Gaviria hat großes Leid erfahren. Vor 20 Jahren verschwand ihr damals 15-jähriger Sohn Cristian Camilo auf der Fahrt von Medellín nach Bogota. Er wurde nie wieder gesehen. Während des kolumbianischen Bürgerkrieges verlor Teresita Gaviria auch ihren Vater, einen Bruder und einen Neffen. Mehr als fünf Jahrzehnte wütete der kolumbianische Bürgerkrieg bis zum Abschluss des Friedensvertrages im Jahr 2016. In dem Konflikt wurden mehr als 265.000 Menschen getötet – davon mehr als 80% Zivilisten. Mehr als 46.000 Menschen wurden Opfer des gewaltvollen „Verschwinden Lassens“. Die Täter waren Paramilitärs, Guerillas und Sicherheitskräfte. Nach Angaben des UN-Flücht-

lingshilfswerks gab es 2015 in Kolumbien nahezu sieben Millionen Binnenflüchtlinge.¹⁾

Nach dem gewaltsamen Verschwinden ihres Sohnes beschloss Teresita Gaviria zu handeln. Gemeinsam mit anderen Frauen versammelte sie sich einmal in der Woche vor der Kirche La Candelaria in Medellín, um Aufklärung über das Schicksal ihrer verschwundenen Angehörigen zu verlangen. Bei ihren Mahnwachen hielten die Frauen Bilder der Verschwundenen hoch und wiederholten immer wieder die Worte: „Los queremos libres, vivos y en paz“ – „Wir wollen sie frei, lebend und in Frieden“.

Viele von Ihnen werden hier unmittelbar an die „Mütter der Plaza de Mayo“ in Argentinien denken. Die Parallele ist nicht zufällig. Immer wieder sind es die Frauen, die als Mütter, Töchter oder Schwestern ihr persönliches Leid überwinden und bei aller Gefahr wagen, autoritären oder diktatorischen Regimen zu widerstehen und Gerechtigkeit für ihre Angehörigen zu fordern.

Im Jahr 1999 begründet Teresita Gaviria den Verein „Caminos de Esperanza. Madres de La Candelaria“ – übersetzt bedeutet dies: „Wege der Hoffnung. Die Mütter der La Candelaria (Kirche)“. Bis heute ist sie Vorsitzende dieses Vereins mit inzwischen knapp 900 Mitgliedern, der bereits Hunderten von Angehörigen geholfen hat, die Wahrheit über das Schicksal von Verschwundenen zu erfahren oder wenigstens näherzukommen und mindestens 1179 Fälle von gewaltsamem Verschwindenlassen zur Anklage gebracht hat.

Lebensgefährliches Engagement

Als ich 1992 das Amt der Generalsekretärin der „Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit“ übernahm, war die Suche

nach verschwundenen Mitgliedern eine meiner ersten Aufgaben und ich besuchte Kolumbien noch im gleichen Jahr. Die Verzweiflung der Angehörigen und die unerträgliche Ungewissheit über das Schicksal der Liebsten sind mir heute noch sehr eindrücklich in Erinnerung.

Als der Verein „Caminos de Esperanza. Madres de La Candelaria“ Ende der 1990er Jahre gegründet wurde, war es in Kolumbien lebensgefährlich, sich für Menschenrechte zu engagieren. So wurde im Februar 1998 der Präsident des „Permanenten Komitees zur Verteidigung der Menschenrechte“, Dr. Jesus Maria Valle Jaramillo, in seinem Büro in Medellín erschossen. Er war der vierte Präsident der Organisation, der einem Attentat zum Opfer fiel. Im selben Jahr wurde auch der Anwalt Dr. José Eduardo Umaña Mendoza in seinem Büro in Bogota erschossen. Seit Jahren waren seine Mandanten vor allem politische Gefangene, Gewerkschaftler und Angehörige von „Verschwundenen“.

In meinen zehn Jahren als Generalsekretärin von Amnesty International Deutschland, von 1999-2009, war die Bedrohung und Verfolgung gegen Menschenrechtler und Menschenrechtlerinnen in Kolumbien beständiges Thema.

Im Angesicht dieser unmittelbaren Gefahren für Menschenrechtler hat Teresita Gaviria großen Mut bewiesen. Ich denke, ihre Arbeit hat sie stark gemacht und sie in die Lage versetzt, das Schwerste zu tun, was einer Mutter zugemutet werden kann. Teresita Gaviria hat die mutmaßlichen Verantwortlichen für das Schicksal ihres Sohnes Jahre später nicht nur getroffen; sie hat ihnen auch vergeben.

Amnestie und Vergebung

Sie, Teresita Gaviria, erhielten erste Informationen über das Verschwinden Ihres Sohnes nachdem es im Jahre 2005 eine Sonderamnestie für Mitglieder der Paramilitärs gab. Diese rechtsgerichteten Todesschwadronen sollen tausende von Zivilisten gezielt getötet und diese als Guerilleros ausgegeben haben, um von der Regierung ausgesetzte Prämien zu bekommen.

Mit der Sonderamnestie wurde im Gegenzug für ein Geständnis eine Höchststrafe von acht Jahren festgesetzt. Teresita Gaviria ging daraufhin in Hochsicherheitsgefängnisse und sprach mit einsitzenden Paramilitärs, die Ende der 1990er Jahre die Region auf halbem Weg zwischen Medellín und Bogota beherrschten, als ihr Sohn zusammen mit zwei Freunden verschwand. Sie erfuhr, dass die drei jungen Männer von den Paramilitärs zwangsrekrutiert werden sollten und schließlich getötet wurden. Teresita Gaviria muss davon ausgehen, dass die Überreste ihres Sohnes nie gefunden werden, weil Paramilitärs wohl seinen Leichnam in den Magdalena Fluss geworfen haben.

In einem Radiointerview mit der Deutschen Welle aus dem vergangenen Jahr erzählen Sie, Teresita Gaviria, dass Sie heute keinen Hass und keine Wut mehr hegen. Ihr Herz sei geheilt!²⁾

Für das Leben

Ihre Haltung, Teresita Gaviria, zeugt von menschlicher Größe, die mich sehr bewegt. Ich möchte an dieser Stelle die Worte eines großen Lateinamerikaners zitieren, die – wie ich denke – die Beweggründe von Teresita Gaviria gut beschreiben: „Frente a la opresión, el saqueo y el abandono, nuestra respuesta es la vida.“³⁾ In deutscher Übersetzung: „Angesichts von Unterdrückung, Plünderung und Verlassenheit ist unsere Antwort – das Leben.“

Dieses Zitat ist der Nobelpreisrede des berühmten kolumbianischen Schriftstellers Gabriel García Márquez aus dem Jahre 1982 entnommen.

Teresita Gaviria ist mit ihrem Leid, Handeln und Leben auch ein Symbol für den Frieden in Kolumbien. Ebenso wie von Tausenden ihrer Schicksalsgenossinnen verlangt der Frieden in Kolumbien, dass die Überlebenden von Verbrechen und die Angehörigen von Toten des bewaffneten Konflikts in Zukunft mit den Tätern zusammenleben. Viele sind dazu in Kolumbien nicht oder noch nicht bereit.

Dennoch ist eines auffällig: Gerade in den Gebieten, in denen der bewaffnete Konflikt am stärksten wütete und die meisten Opfer zu beklagen sind, war die Zustimmung zu den Friedensverträgen besonders hoch. Gerade die Opfer wollen wissen, aber auch vergeben. Gerade die Opfer sind nicht mehrheitlich rachsüchtig. Das macht Mut!

Wahrheit wird belohnt

Als Menschenrechtsaktivistin und Menschenrechtspolitikerin ist mir sehr bewusst, dass die Aufarbeitung von Menschenrechtsverbrechen unabdingbar ist für einen Aufarbeitungs- und Heilungsprozess von Opfern und ihrer Angehörigen. Zentraler Bestandteil des Friedensvertrags ist die Schaffung einer Übergangsjustiz, die auf Anerkennung und Reparation für begangene Verbrechen abzielt.

Dazu ist die sogenannte „Sonderrechtsprechung für den Frieden“ ein wichtiger Mechanismus, in dem für diejenigen, die Kriegsverbrechen oder Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen haben, Anreize geschaffen werden, die Wahrheit zu sagen.⁴⁾

Die Übergangsjustiz bietet Tätern Anreize die Wahrheit zu sagen. Das Prinzip lässt sich beschreiben als: je mehr Wahrheit, desto weniger Strafe. Ohnehin ist als Strafe kein Gefängnis vorgesehen, sondern andere Formen von Einschränkungen der Freiheit von bis zu acht Jahren. Dies kann beispielsweise bedeuten, dass sich Täter dazu verpflichten an einem Reparationsprojekt für Opfer mitzuarbeiten.

Allerdings gab es bei der Implementierung der „Sonderrechtsprechung“ monatelange Verzögerungen. Positiv ist anzumerken, dass mindestens die Hälfte der Richter und Richterinnen der Sonderrechtsprechung Frauen sein werden. Weitere Mechanismen der Übergangsjustiz sind die „Kommission zu Aufklärung und Wahrheit“ und die „Abteilung zur Suche nach Verschwundenen“.

EU Unterstützung für den Friedensvertrag

Kolumbiens Friedensvertrag wurde mehrere Jahre lang in Havanna ausgehandelt. Teresita Gaviria war eine der zwölf Opfer, die stellvertretend für alle anderen dorthin eingeladen wurden und ihre Forderungen vortragen konnten. Die Annahme des Friedensvertrags im November 2016 hat Türen aufgestoßen für eine hoffnungsvolle Zukunft des Landes. Aber es bleibt ein schwerer Weg. Papst Franziskus hat bei seinem Besuch in Kolumbien im letzten September den friedlichen und gerechten Aufbau des Landes als eine schwierige Aufgabe, aber auch als „eine schöne und edle Mission“ bezeichnet.⁵⁾

Die Europäische Union hat den Friedensprozess in Kolumbien intensiv begleitet. Im November 2014 war Präsident Santos zu Gast im Außenausschuss des Europäischen Parlaments, um uns über den Fortgang der Friedensverhandlungen zu berichten. Zur Unterstützung des Friedensprozesses beschloss die EU die Schaf-

fung eines speziellen Fonds, des sogenannten „Trust Fund für Kolumbien“, mit einem Finanzvolumen von nahezu 95 Millionen Euro. Bereits wenige Wochen nach Abschluss des Friedensvertrages wurde dieser Fond im Dezember 2016 unterzeichnet.

Der Fond für Kolumbien soll dazu dienen, das Land zu stabilisieren. Es werden sozio-ökonomische Maßnahmen gerade in ländlichen Gegenden gefördert, da dort die Menschen besonders unter dem Konflikt gelitten haben. Außerdem wird die Reintegration ehemaliger Kämpfer in die Gesellschaft unterstützt – durch Ausbildung, Arbeitsplätze und psychologische Hilfe.⁶⁾ Zusätzlich zum Fond stellt die EU weitere 40 Millionen Euro zur Verfügung, die insbesondere bei der juristischen Aufarbeitung der Gewalt und Versöhnungsmaßnahmen Verwendung finden sollen.

Gerade erst hat EU-Kommissar Mimica in seiner Antwort auf eine Anfrage meines spanischen Kollegen Urtasun betont, dass „Gender“ ein wichtiges Kriterium der EU bei Projektbewilligungen ist und bei Projekten im kolumbianischen Friedensprozess strikt angewendet werde. Frauen haben nicht nur während des mehr als 50-jährigen Krieges eine wichtige Rolle gespielt, sie sind auch zentral für den Aufbau eines Landes in Frieden. Dafür brauchen sie Anerkennung, Zugang zu politischen Gremien – und Geld!

Fragiler Frieden

Trotz Friedensvertrag bleibt die Situation in Kolumbien fragil. Dies liegt auch daran, dass mit den „Fuerzas Armadas Revolucionarias de Columbia“ – kurz: FARC – zwar die größte Guerilla-gruppe in den Friedensprozess eingebunden ist, aber eben nicht alle bewaffneten Gruppen. FARC-Dissidenten, neue Paramilitärs und Drogenhändler etablieren sich teilweise dort, wo sich die FARC zurückgezogen hat. Paramilitärs werden heute offiziell

„Bandas criminales“ – also kriminelle Banden genannt. Das ist eine Verharmlosung, denn die ehemaligen Paramilitärs brauchen kein neues Namensschild, sondern sie sollten mit aller Härte bekämpft werden, damit das, was Teresita Gaviria widerfahren ist, sich nie wiederholt.

Auch die „Ejército de Liberación Nacional“ – die ELN – führt den bewaffneten Kampf weiter. Anfang 2017 begannen Friedensverhandlungen zwischen der Regierung und der ELN und führten zu einem Waffenstillstandsabkommen, das im Oktober in Kraft treten sollte. Die ELN verübte jedoch weiterhin Angriffe gegen Zivilisten und nach tödlichen Anschlägen der ELN auf Sicherheitskräfte im Januar wurden die Friedensgespräche ausgesetzt.⁷⁾

Auch hier zeigt sich: Frieden ist mehr als die Abwesenheit von Krieg, der den Gegner vernichten will. Frieden heißt, aufeinander zugehen, Kompromisse machen, beide Seiten leben lassen.

Gewiss hat der Friedensvertrag mit den FARC das Ausmaß der Gewalt in Kolumbien reduziert. Aber bisher bleibt das Land weiterhin von Gewalt durchdrungen. Die Folgen der extremen Gewalt, unter der Kolumbien Jahrzehnte gelitten hat, werden nicht spurlos verschwinden. Langfristig muss sich zeigen, ob der im Friedensprozess vorgesehene Verzicht auf strafrechtliche Verfolgung der Täter durch die normale Justiz zu einer erfolgreichen Versöhnung führt.

Aktuelle Bedrohung für Menschenrechtler

Das weiterhin bestehende hohe Ausmaß an Gewalt zeigt auch die Menschenrechtsbilanz, die Amnesty International für 2017 vorlegt: Mehr als 105 Menschenrechtsverteidiger sind getötet worden. Es gibt einen Anstieg von Angriffen auf Menschenrechts-

verteidiger, vor allem Landrechtsaktivisten, Umweltaktivisten und Unterstützer des Schlussabkommens mit der FARC.⁸⁾

Amnesty International berichtet weiter über eine „alarmierende Anzahl von Angriffen auf Menschenrechtsverteidiger, die sich für die Rechte der indigenen und afro-kolumbianischen Gemeinschaften sowie Kleinbauern und Frauen einsetzten. (...) Im November und Dezember 2017 töteten Paramilitärs zwei Landrechtsaktivisten, die sich für die Rechte der Bewohner afro-kolumbianischer Gemeinden einsetzten. In diesen Gebieten wurden im Verlauf des Jahres mindestens 25 weitere Menschen, die führende Positionen in den Gemeinden innehatten, von Paramilitärs bedroht.“

Aufgrund der Bedrohungslage von Menschenrechtsverteidigern bleibt es wichtig, dass die internationale Gemeinschaft, und somit auch die EU, Schutzmaßnahmen ergreifen bzw. verbessern muss. Für die EU bedeutet dies beispielsweise eine konsequentere Umsetzung der bestehenden Vorgaben für den Schutz von Menschenrechtlern.

Schlussworte

Teresita Gaviria, Sie entschieden sich vor 20 Jahren sich der Gewalt in ihrem Land entgegenzustellen. Das war damals eine mutige Entscheidung. Und sie ist es auch heute noch. Wichtig war es gewiss, dass Sie nicht nur als einzelne Person gehandelt haben. Sie schlossen sich mit anderen Frauen zusammen, um Ihre Stimmen gegen die Gewalt zu erheben.

Wir wollen heute den Mietek Pemper Preis der Universität Augsburg für Versöhnung und Völkerverständigung an Teresita Gaviria verleihen: für ihre Menschlichkeit im Angesicht von Hass und

Gewalt, für ihren Einsatz für Gerechtigkeit und Wahrheit, für ihren Beitrag zum Frieden in Kolumbien und auf der Welt.

Der Frieden in Kolumbien kann nicht allein von oben verordnet werden. Der Frieden kann nur gelingen, wenn er von den betroffenen Menschen gewollt wird. Hierbei spielen zivilgesellschaftliche Organisationen, wie die „Madres de La Candelaria“ eine zentrale Rolle. Daher soll dieser Preis Sie, Teresita Gaviria, und Ihre Mitstreiterinnen für Ihre Friedensarbeit auszeichnen und Sie darin bestärken. Ihr Engagement für ein friedliches Kolumbien macht uns Hoffnung und der Preis soll Sie auf Ihrem zukünftigen Weg unterstützen. Gerade jetzt, wo in Kolumbien Präsidentschaftswahlen bevorstehen und die Gefahr besteht, dass die ermutigenden Fortschritte von einer zukünftigen Regierung nicht weitergeführt werden könnten, sind dieses Engagement und unsere Unterstützung wichtiger denn je!

Vielen Dank.

Anmerkungen:

- 1) <https://www.amnesty.org/en/press-releases/2016/10/human-rights-in-colombia-in-10-numbers/>
- 2) http://www.deutschlandfunkkultur.de/muetter-von-kriegsopfern-vergebung-statt-rache-in-kolumbien.2165.de.html?dram:article_id=378273
- 3) https://www.nobelprize.org/nobel_prizes/literature/laureates/1982/marquez-lecture.html
- 4) <https://www.ila-web.de/ausgaben/412#undefined>
- 5) <https://www.domradio.de/themen/papst-franziskus/2017-09-07/papst-ermutigt-kolumbiens-politiker-zum-frieden>
- 6) https://eeas.europa.eu/headquarters/headquarters-homepage/38369/colombia-eu-will-continue-deliver-political-and-practical-support-peace-process_en
- 7) <https://www.theguardian.com/world/2018/jan/29/colombia-suspends-peace-talks-with-el-rebels-after-bomb-attacks>
- 8) <https://www.amnesty.de/jahresbericht/2018/kolumbien>



Teresita Gaviria

Dankesworte

Teresita Gaviria, Preisträgerin

Guten Tag an alle Anwesenden,
sehr geehrter Herr Vizepräsident, Prof. Dr. Peter Welzel, vielen herzlichen Dank,
sehr geehrte Jury, auch Ihnen danke ich dafür, mir die Möglichkeit gegeben zu haben, hier sein zu dürfen. Ich weiß, dass es nicht einfach gewesen sein mag, eine Organisation zwischen so vielen auszuwählen.

Ich habe sehr früh angefangen zu suchen, nicht nur nach meinem Sohn, sondern nach allen Verschwundenen im Land. Es war ein harter Weg, diesen Schmerz auf sich zu nehmen.

Zuerst einmal ein paar Worte der Hoffnung:

*Nur einige wenige Gesänge der Hoffnung, Liebesfäden
in der Luft, dort, wo der Friede wie ein Licht tanzte,
wie ein Kreuz,
das sich in der Leere dreht*

Gerardo Burton

Für mich ist es eine Ehre, in Deutschland zu sein, in Augsburg – der Friedensstadt – und an dieser Universität, wo die historische Erinnerung und die Wahrheit einen privilegierten Platz haben.

Von ganzem Herzen danke ich Ihnen für die Anerkennung einer unermüdlichen und oftmals unsichtbaren Arbeit, die inmitten

des bewaffneten Konflikts in Kolumbien von Frauen ausgeübt wird: Mütter, Ehefrauen, Großmütter, Cousinen, Schwestern, mehrheitlich Landbewohnerinnen, überlebende Opfer, die größten Schmerz über ihre verstorbenen und überwiegend verschwundenen Familienmitglieder mit sich tragen. Auf ihnen lastet ein jahrelanger Schmerz, weshalb sie getrieben sind von dem Wunsch zu wissen, wohin ihre Verwandten verschleppt oder wo sie ermordet wurden.

In diesem schwierigen Durcheinander ist es die lebendige Hoffnung, die die Frauen, die sich in der sozialen Bewegung „Caminos de Esperanza. Madres de La Candelaria“ zusammenschließen, aufrecht hält. Es ist die Hoffnung, dass eines Tages Menschen nicht mehr zu Opfern werden und dass das einheitliche Opferregister ausgesetzt werden kann, das am 1. März 2018 8.307.777 Opfer zählte, von denen 269.201 der Zwangsverschleppung zum Opfer gefallen sind. Dies ist der Schrecken des Krieges.

Darüber hinaus ist die Suche nach den Verschwundenen in Kolumbien eine dringliche Arbeit, da die Frauen, zumeist vorangeschrittenen Alters, durch die Exhumierungen stark beansprucht werden, da viele Ausgrabungen in kargen, trockenen Gegenden durchgeführt werden, wo der Krieg die Wahrheit gewaltsam zum Schweigen gebracht hat.

Es ist ein Kampf, der den Familien Ruhe und Frieden bringen soll, indem die Aufenthaltsorte der Opfer aufgefunden werden. Das ständige Suchen hat uns bis zu denjenigen Männern geführt, die hinter Gittern die Wahrheit ihrer grauenhaften Gewalttaten verbargen, die sie eines Tages begangen hatten.

In den Gefängnissen haben wir angefangen Dialoge zu führen, die uns letztlich zu zahlreichen Massengräbern brachten. Dort haben wir auch die Menschen hinter diesen harten Fassaden kennenge-

lernt. Die Vermenschlichung des Gegenübers, das sich selbst nicht mal mehr als Mensch, sondern nur als Monster wahrnahm, war einer der Schlüsselmomente, um neue Formen des Umgangs mit der eigenen schmerzhaften Vergangenheit zu ermöglichen. In Berichten beschreiben die Frauen unserer Organisation, wie sie anfangen, in sich selbst Veränderungen mentaler und auch körperlicher Art wahrzunehmen. Die nachträglichen Reflexionen der Frauen zeigen, dass es sich um einen Prozess mit erfreulichen Ergebnissen handelt. Wir haben festgestellt, dass es das Beste war, den eigenen Lebensstil zu ändern. Dies hat ihnen ihren eigenen Aussagen nach Wut und Groll genommen, was auch Auswirkungen auf ihre physische und psychische Gesundheit hatte. Diesen Weg des Vergebens und der Versöhnung werden wir weiter gehen und immer weiter fördern. Darüber hinaus wollen wir dies auf allen Bühnen, auf die wir geladen werden, kundtun, da wir davon überzeugt sind, dass nur die Versöhnung und die Vergebung die heilende Formel sind. Wir versuchen diese Botschaft an alle Völker weiterzugeben, in der Hoffnung, dass dies wahren Frieden für alle Kolumbianer bringen wird.

Wir wollen nicht, dass sich das Elend, das uns der Krieg gebracht hat, in dem Tausende von unschuldigen Kolumbianerinnen und Kolumbianern starben oder verschwanden, erneut wiederholt. Wir haben festgestellt, dass unser Schmerz einer ist, den Tausende Kolumbianerinnen und Kolumbianer in sich tragen. Mit ihnen haben wir solidarische Netzwerke geknüpft, um ein neues Land voll von Licht und Hoffnung aufzubauen, das frei von Angst ist, so dass Kinder ohne Bedenken auf Spielplätzen spielen können und wir wieder in einem Land leben können, in dem es Platz für jede und jeden gibt.

Wir haben versucht, den Schmerz und unsere Angst zu überwinden, die der Verlust unserer durch den Krieg entrissenen Gelieb-

ten uns gebracht hat, damit wir zu Botschafterinnen des Friedens und der Versöhnung werden können.

Mit der Hilfe und der Solidarität vieler Menschen und auch von Ihnen, die unseren Worten Gehör schenken, können wir das erreichen. Ich danke Ihnen allen, dass Sie uns die Gelegenheit geben, unserem Schmerz Ausdruck zu verleihen, einem Schmerz, der verändert, einem Schmerz, der sehr wehtut, aber den wir überwinden müssen.

Ich will Ihnen sagen, dass mich der Verlust meines Sohnes und der meiner anderen Familienmitglieder, ebenso wie der zehn Verwandten, die Frau Londoño, meine heutige Begleiterin, verloren hat, mich schließlich dazu gebracht haben, in ganz Kolumbien nach meinem Sohn, Cristian Camilo, zu suchen.

Zuletzt will ich einen Satz sagen, den ich immer und immer wieder sage: Wir Frauen – Mütter und Überlebende – wir haben kein Grab, an dem wir weinen können, an das wir Blumen bringen können. Doch das ist der größte Wunsch einer Mutter.

All Ihnen, vielen Dank für Ihr Zuhören, an diesem Ort, an dem in der Vergangenheit ebenfalls schreckliche Dinge passierten.

Gott möge Sie begleiten.

Übersetzung: Johanna Rabe

Augsburger Universitätsreden

Gesamtverzeichnis

1. Helmuth Kittel: **50 Jahre Religionspädagogik – Erlebnisse und Erfahrungen.** Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Philosophische Fakultät I am 22. Juni 1983, Augsburg 1983
2. Helmut Zeddies: **Luther, Staat und Kirche. Das Lutherjahr 1983 in der DDR,** Augsburg 1984
3. **Hochschulpolitik und Wissenschaftskonzeption bei der Gründung der Universität Augsburg.** Ansprachen anlässlich der Feier des 65. Geburtstages des Augsburger Gründungspräsidenten Prof. Dr. Louis Perridon am 25. Januar 1984, Augsburg 1984
4. Bruno Bushart: **Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Philosophische Fakultät II am 7. Dezember 1983,** Augsburg 1985
5. Ruggero J. Aldisert: **Grenzzlinien: Die Schranken zulässiger richterlicher Rechtsschöpfung in Amerika.** Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Juristische Fakultät am 7. November 1984, Augsburg 1985
6. **Kanada-Studien in Augsburg.** Vorträge und Ansprachen anlässlich der Eröffnung des Instituts für Kanada-Studien am 4. Dezember 1985, Augsburg 1986

7. Theodor Eschenburg: **Anfänge der Politikwissenschaft und des Schulfaches Politik in Deutschland seit 1945.** Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Philosophische Fakultät I am 16. Juli 1985, Augsburg 1986

8. Lothar Collatz: **Geometrische Ornamente.** Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Naturwissenschaftliche Fakultät am 12. November 1985, Augsburg 1986

9. **In memoriam Jürgen Schäfer.** Ansprachen anlässlich der Trauerfeier für Prof. Dr. Jürgen Schäfer am 4. Juni 1986, Augsburg 1986

10. Franz Klein: **Unstetes Steuerrecht – Unternehmerdisposition im Spannungsfeld von Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung.** Vortrag und Ansprachen anlässlich des Besuchs des Präsidenten des Bundesfinanzhofs am 9. Dezember 1985, Augsburg 1987

11. Paul Raabe: **Die Bibliothek und die alten Bücher. Über das Erhalten, Erschließen und Erforschen historischer Bestände,** Augsburg 1988

12. Hans Maier: **Vertrauen als politische Kategorie.** Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Philosophische Fakultät I am 7. Juni 1988, Augsburg 1988

13. Walther L. Bernecker: **Schmuggel. Illegale Handelspraktiken im Mexiko des 19. Jahrhunderts.** Festvortrag anlässlich der zweiten Verleihung des Augsburger Universitätspreises für Spanien- und Lateinamerikastudien am 17. Mai 1988, Augsburg 1988

14. Karl Böck: **Die Änderung des Bayerischen Konkordats von 1968.** Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Katholisch-Theologische Fakultät am 17. Februar 1989, Augsburg 1989

15. Hans Vilmar Geppert: **„Perfect Perfect“. Das kodierte Kind in Werbung und Kurzgeschichte.** Vortrag anlässlich des Augsburger Mansfield-Symposiums im Juni 1988 zum 100. Geburtstag von Katherine Mansfield, Augsburg 1989

16. Jean-Marie Cardinal Lustiger: **Die Neuheit Christi und die Postmoderne.** Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Katholisch-Theologische Fakultät am 17. November 1989, Augsburg 1990

17. Klaus Mainzer: **Aufgaben und Ziele der Wissenschaftsphilosophie.** Vortrag anlässlich der Eröffnung des Instituts für Philosophie am 20. November 1989, Augsburg 1990

18. Georges-Henri Soutou: **Deutsche Einheit – Europäische Einigung. Französische Perspektiven.** Festvortrag anlässlich der 20-Jahr-Feier der Universität am 20. Juli 1990, Augsburg 1990

19. Josef Becker: **Deutsche Wege zur nationalen Einheit. Historisch-politische Überlegungen zum 3. Oktober 1990,** Augsburg 1990

20. Louis Carlen: **Kaspar Jodok von Stockalper. Großunternehmer im 17. Jahrhundert,** Augsburg 1991

21. **Mircea Dinescu – Lyrik, Revolution und das neue Europa.** Ansprachen und Texte anlässlich der Verleihung der Akademischen Ehrenbürgerwürde der Universität Augsburg, hg. v. Ioan Constantinescu und Henning Krauß, Augsburg 1991

22. M. Immolata Wetter: **Maria Ward – Missverständnisse und Klärung.** Vortrag anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Katholisch-Theologische Fakultät am 19. Februar 1993, Augsburg 1993

23. **Wirtschaft in Wissenschaft und Literatur.** Drei Perspektiven aus historischer und literaturwissenschaftlicher Sicht von Johannes Burkhardt, Helmut Koopmann und Henning Krauß, Augsburg 1993

24. Walther Busse von Colbe: **Managementkontrolle durch Rechnungslegungspflichten.** Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät am 12. Januar 1994, Augsburg 1994

25. John G. H. Halstead: **Kanadas Rolle in einer sich wandelnden Welt.** Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Philosoph. Fakultät I am 22. Februar 1994, Augsburg 1994

26. Christian Virchow: **Medizinhistorisches um den „Zauberberg“ . „Das gläserne Angebinde“ und ein pneumologisches Nachspiel.** Gastvortrag an der Universität Augsburg am 22. Juni 1992, Augsburg 1995

27. Jürgen Mittelstraß, Tilman Steiner: **Wissenschaft verstehen.** Ein Dialog in der Reihe „Forum Wissenschaft“ am 8. Februar 1996 an der Universität Augsburg, Augsburg 1996

28. Jochen Brüning: **Wissenschaft und Öffentlichkeit.** Festvortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrensensorenwürde der Universität Augsburg an Ministerialdirigenten a. D. Dietrich Bächler im Rahmen der Eröffnung der Tage der Forschung am 20. November 1995, Augsburg 1996

29. Harald Weinrich: **Ehrensache Höflichkeit.** Vortrag anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde der Philosophischen Fakultät II der Universität Augsburg am 11. Mai 1995, Augsburg 1996

30. **Leben und Werk von Friedrich G. Friedmann.** Drei Vorträge von Prof. Dr. Manfred Hinz, Herbert Ammon und Dr. Adam Zak SJ im Rahmen eines Symposiums der Jüdischen Kulturwochen 1995 am 16. November 1995 an der Universität Augsburg, Augsburg 1997

31. Erhard Blum: **Der Lehrer im Judentum.** Vortrag und Ansprachen zum 70. Geburtstag von Prof. Dr. Johannes Hampel bei einer Feierstunde am 12. Dezember 1995, Augsburg 1997

32. Haruo Nishihara: **Die Idee des Lebens im japanischen Strafrechtsdenken.** Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Juristische Fakultät der Universität Augsburg am 2. Juli 1996, Augsburg 1997

33. **Informatik an der Universität Augsburg.** Vorträge und Ansprachen anlässlich der Eröffnung des Instituts für Informatik am 26. November 1996, Augsburg 1998

34. Hans Albrecht Hartmann: „... und ich lache mit – und sterbe“. **Eine lyrische Hommage à Harry Heine (1797–1856)**. Festvortrag am Tag der Universität 1997, Augsburg 1998

35. Wilfried Bottke: **Hochschulreform mit gutem Grund?** Ein Diskussionsbeitrag, Augsburg 1998

36. **Nationale Grenzen können niemals Grenzen der Gerechtigkeit sein**. Ansprachen und Reden anlässlich der erstmaligen Verleihung des Augsburger Wissenschaftspreises für Interkulturelle Studien, Augsburg 1998

37. Hans Albrecht Hartmann: **Wirtschaft und Werte – eine menscheitsgeschichtliche Mésaillance**. Festvortrag und Ansprachen anlässlich der Feier zum 65. Geburtstag von Prof. Dr. Reinhard Blum am 3. November 1998, Augsburg 1998

38. **Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) als fachübergreifende Aufgabe**. Ansprachen und Vorträge anlässlich der Eröffnung des Instituts für Interdisziplinäre Informatik am 27. November 1998, Augsburg 1999

39. **Jongleurinnen und Seiltänzerinnen**. Ansprachen und Materialien zur Verleihung des Augsburger Wissenschaftspreises für Interkulturelle Studien 1999 an Dr. Encarnación Rodriguez, Augsburg 2000

40. Wilfried Bottke: **Was und wozu ist das Amt eines Rektors der Universität Augsburg?** Rede aus Anlass der Amtsübernahme am 3. November 1999, Augsburg 2000

41. **Wirtschaftswissenschaft in gesellschaftlicher Verantwortung**. Ansprachen und Vorträge anlässlich eines Symposiums zum 70. Geburtstag von Prof. em. Dr. Heinz Lampert am 11. Juli 2000, Augsburg 2001

42. **Religiöse Orientierungen und Erziehungsvorstellungen**. Ansprachen und Materialien zur Verleihung des Augsburger Wissenschaftspreises für Interkulturelle Studien 2000 an Dr. Yasemin Karakasoglu-Aydin, Augsburg 2001

43. **Die Dichter und das Wallis**. Akademische Gedenkfeier zum Tode von Kurt Bösch (09.07.1907–15.07.2000), Augsburg 2001

44. „**Das Amt des Kanzlers wird schwierig bleiben**“. Grußworte und Ansprachen anlässlich der Verabschiedung von Kanzler Dr. Dieter Köhler am 26. April 2001. Mit einem Festvortrag über „Umweltschutz im freien Markt“ von Prof. Dr. Reiner Schmidt, Augsburg 2001

45. **Zu Gast in Südafrika**. Reden und Vorträge anlässlich des Besuches einer Delegation der Universität Augsburg an der Randse Afrikaanse Universiteit am 5. März 2001, Augsburg 2002

46. **Integration und kulturelle Identität zugewanderter Minderheiten**. Ansprachen und Materialien zur Verleihung des Augsburger Wissenschaftspreises für Interkulturelle Studien 2001 an Prof. Dr. Christine Langenfeld, Augsburg 2002

47. **Dreißig Jahre Juristische Fakultät der Universität Augsburg**. Reden und Vorträge anlässlich der Jubiläumsfeier und der Verleihung der Ehrendoktorwürde an Prof. Dr. Peter Lerche am 30. November 2001, Augsburg 2002

48. **Über Grenzen von Recht und von Juristen.** Abschiedsvorlesung und Reden anlässlich der Verabschiedung von Prof. Dr. Wilhelm Dütz am 17. Januar 2002, Augsburg 2002

49. **Zeitdiagnose und praktisch-philosophische Reflexion.** Abschiedsvorlesung am 18. Juli 2001 von Theo Stammen und Antrittsvorlesung am 23. Oktober 2001 von Eva Matthes, Augsburg 2002

50. **Heiratsverhalten und Partnerwahl im Einwanderungskontext: Eheschließungen der zweiten Migrantengeneration türkischer Herkunft.** Ansprachen und Materialien zur Verleihung des Augsburger Wissenschaftspreises für Interkulturelle Studien 2002 an Dr. Gaby Straßburger. Mit einem Festvortrag von Prof. Dr. Michael von Brück zum Thema „Kulturen im Kampf oder im Dialog?“, Augsburg 2003

51. **Das Gesundheitserleben von Frauen aus verschiedenen Kulturen.** Ansprachen und Materialien zur Verleihung des Augsburger Wissenschaftspreises für Interkulturelle Studien 2003 an Dr. Azra Pourgholam-Ernst, Augsburg 2004

52. **Thomas Mann und seine Bibliographen.** Verleihung der Ehrenmedaille der Universität Augsburg an Klaus W. Jonas und Ilse-dore B. Jonas am 28. Oktober 2003 – Ansprachen und Reden, Augsburg 2004

53. **Leben in der Schattenwelt. Problemkomplex illegale Migration.** Ansprachen und Materialien zur Verleihung des Augsburger Wissenschaftspreises für Interkulturelle Studien 2004 an P. Dr. Jörg Alt SJ, Augsburg 2005

54. **Prof. Dr. Heinrich Brüning. Reichskanzler der Weimarer Republik 1930–1932.** Übergabe der Handbibliothek an die Universitätsbibliothek Augsburg durch die Kurt-und-Felicitas-Viermetz-Stiftung am 9. Februar 2005. Ansprachen und Titelverzeichnis, Augsburg 2005

55. **Die Herstellung und Reproduktion sozialer Grenzen: Roma in einer westdeutschen Großstadt.** Ansprachen und Materialien zur Verleihung des Augsburger Wissenschaftspreises für Interkulturelle Studien 2005 an Dr. Ute Koch am 9.5.2005, Augsburg 2006

56. **„Auch über den Wolken dürfen Gesetze nicht grenzenlos sein“– Das Flugzeug als Waffe. Grenzüberschreitungen im Verfassungs- und Strafrecht.** Gastvortrag der Bayerischen Staatsministerin der Justiz, Dr. Beate Merk, am 10. Mai 2006 an der Juristischen Fakultät der Universität Augsburg, Augsburg 2006

57. **Gesellschaftspolitisches Engagement auf der Basis christlichen Glaubens.** Laudationes und Festvorträge aus Anlass der Ehrenpromotionen von Prof. Dr. Andrea Riccardi und Dr. h. c. Joachim Gauck am 17. Juni 2005 an der Katholisch-Theologischen und an der Philosophisch-Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Augsburg, Augsburg 2006

58. **„Prodigium“ und Chaos der „Zeichen in der Welt“. Wilhelm Raabe und die Postmoderne.** Abschiedsvorlesung und Reden anlässlich der Verabschiedung von Prof. Dr. Hans Vilmar Geppert am 27. Juni 2006, Augsburg 2007

59. **Vorbild Amerika? Anmerkungen zum Vergleich des deutschen und des amerikanischen Hochschulsystems.** Vortrag von Prof. Dr. Hubert Zapf bei der Promotionsfeier der Universität Augsburg am 16. November 2007, Augsburg 2007

60. **25 Jahre Mathematik in Augsburg.** Ansprachen und Reden anlässlich der Ehrenpromotionen von Josef Stoer und Friedrich Hirzebruch bei der Jubiläumsfeier am 13. Juli 2007, Augsburg 2008

61. **Theodor Berchem: Der Auftrag der Hochschulen in Zeiten der Globalisierung.** Vortrag zum Auftakt des Internationalen Tages an der Universität Augsburg am 18. Juni 2008, Augsburg 2008

62. **Vom „Recht auf Faulheit“ in Zeiten des Rankings.** Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. Hans-Otto Mühleisen am 10. Juli 2008, Augsburg 2008

63. **Internationalität und die Zukunft der Universität.** Vortrag von Prof. Dr. Hubert Zapf bei der Verleihung des DAAD-Preises für hervorragende Leistungen ausländischer Studentinnen und Studenten an den deutschen Hochschulen 2009 am 26. November 2009, Augsburg 2010

64. **Der Augsburger Universitätspreis für Versöhnung und Völkerverständigung 2009.** Ansprachen und Reden anlässlich seiner Verleihung an S. E. Botschafter Richard C. Holbrooke am 8. Dezember 2009 im Goldenen Saal des Augsburger Rathauses, Augsburg 2010

65. **Übergänge.** Zu einer Werkschau der Dozentinnen und Dozenten des Lehrstuhls für Kunstpädagogik. Mit Beiträgen von Constanze Kirchner und Hans-Otto Mühleisen, Augsburg 2011

66. **Die Geisteswissenschaften heute. Unterhaltungskunst? Religionsersatz? Gegenwelt der Naturwissenschaften? Oder unverständliches Spezialistentum?** Festvortrag von Prof. Dr. Dr. h. c. Helmut Koopmann bei der Zentralen Promotionsfeier am 11. November 2011, Augsburg 2012

67. **Der Mietek Pemper Preis der Universität Augsburg für Versöhnung und Völkerverständigung 2012.** Ansprachen und Reden anlässlich seiner Verleihung an Khaled Abu Awwad und Nir Oren am 21. Mai 2012 im Goldenen Saal des Augsburger Rathauses, Augsburg 2012

68. **Wissenschaft und Gesellschaft.** Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Reiner Keller (Lehrstuhl für Soziologie) am 10. Mai 2012, Augsburg 2012

69. **Der Mietek Pemper Preis der Universität Augsburg für Versöhnung und Völkerverständigung 2014.** Ansprachen und Reden anlässlich der Verleihung an Selline Korir am 3. April 2014 im Goldenen Saal des Augsburger Rathauses, Augsburg 2014

70. **Kassandras Dilemma – Oder: Was kann Friedens- und Konfliktforschung?** Vortrag von Dr. Claudia Brunner zur Eröffnung des Studienjahrs 2014/15 des Masterstudiengangs „Sozialwissenschaftliche Konfliktforschung“ der Universität Augsburg am 6. Oktober 2014 in der Alten Generatorenhalle am Senkelbach in Augsburg. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Christoph Weller, Augsburg 2015

71. **Scientia et conscientia – Zum Leitmotiv der Universität Augsburg als Programm für die Moralthologie.** Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Kerstin Schlögl-Flierl (Lehrstuhl für Moralthologie) am 20. Januar 2016, Augsburg 2017

72. **Wissenschaft und Kreativität. Eine Selbstvergewisserung.** Hg. von Marita Krauss zusammen mit Wolfgang Reif, Werner Schneider und Peter Welzel, gewidmet Sabine Doering-Manteuffel zum 60. Geburtstag, Augsburg 2017

73. **Der Mietek Pemper Preis der Universität Augsburg für Versöhnung und Völkerverständigung 2016.** Ansprachen und Reden anlässlich der Verleihung an Don Luigi Ciotti am 20. Oktober 2016, Augsburg 2017

74. **The Visible Learning Story.** Ansprachen und Reden anlässlich der Ehrenpromotion von John Hattie am 18. Juli 2016, Augsburg 2018

75. **Complexities of Change and Cultural Diversity.** Haideh Moghissi in Augsburg (26. Juni bis 3. Juli 2017), Augsburg 2018

76. **Glaube und Kirche im Dialog mit der Welt von heute. Der Augsburger Pastoraltheologe Karl Forster (1928–1981) und seine Bedeutung für Theologie und Kirche.** Festvortrag von Prälat Dr. Eugen Kleindienst anlässlich des Actus Academicus der Katholisch-Theologischen Fakultät am 1. Dezember 2017, Augsburg 2018

77. **Elektronische Korrelationen mit Alpenblick.** Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. Dieter Vollhardt am 26. Januar 2018, Augsburg 2018

78. **Der Mietek Pemper Preis der Universität Augsburg für Versöhnung und Völkerverständigung 2018.** Ansprachen und Reden anlässlich der Verleihung an Teresita Gaviria am 25. April 2018, Augsburg 2018

